

25.04.2015

Die Hausaufgaben des neuen Landrats

TA-Dokumentation Am Sonntag wird im Landkreis Nordhausen gewählt. Der oder die Neue an der Spitze der Kreisverwaltung steht vor beinahe unlösbaren Aufgaben

Von **Kristin Müller und Thomas Müller**

Nordhausen. Vor einigen Wochen diskutierte der Kreistag darüber, ob der Landrat künftig 300 Euro weniger verdienen soll als bisher. Am Ende entschied sich die Mehrheit dafür, das Gehalt nicht zu kürzen. Wohlwissend, dass die Arbeit eines Landrats ein Knochenjob ist und nicht leichter wird. Kein Geld, immer mehr Aufgaben vom Land, eine abnehmende Bevölkerung und alle sich daraus ergebenden Probleme. Abende und Wochenenden sind keineswegs mehr der Familie gewidmet. Fünf Kandidaten streben dennoch an die Spitze der Kreisverwaltung. Was auf sie unter anderem zukommt, haben wir zusammengetragen.

1. Den Landkreis wieder zahlungsfähig machen

Seit 2002 schon erwirtschaftet der Landkreis Jahr für Jahr ein Minus - ein Defizit von rund 20,9 Millionen Euro ist bis Ende vergangenen Jahres aufgelaufen. Zudem belasten Leasingsschulden für den Landratsamts-Neubau und die Wiedigsburghalle über 10,8 Millionen Euro den Kreis. Nicht zuletzt sind Kreditschulden von rund 13 Millionen Euro abzustottern, die man vor Jahren für Investitionen aufnahm. Weitere Darlehen für solche Zwecke aufzunehmen, ist dem Kreis seit fünf Jahren versagt - Investitionen sind damit kaum möglich - trotz erhoffter Bedarfszuweisung vom Land in Höhe von 3,95 Millionen Euro für dieses Jahr. In Bauprojekte an Schulen beispielsweise fließen nur die zugesagten 1,35 Millionen Euro Schulinvestitionspauschale vom Land. Insgesamt sind mehr als zwei Drittel der im Haushaltsplan aufgeführten 3,7 Millionen Euro für Investitionen nur dann zu realisieren, wenn diese das Land zu 100 Prozent bezahlt.

2. Das Kreisstraßennetz in Ordnung bringen

Für 112 Kilometer ist der Landkreis zuständig. Für die Straßensanierung jedoch gab er jahrelang keinen Cent aus. Dabei musste man schon vor reichlich zwei Jahren konstatieren, dass nur 60 Prozent der Kreisstraßen in guter Verfassung sind. Wie hoch der Sanierungsstau aktuell ist, vermag die Verwaltung nicht zu beziffern.

Dieses Jahr sind im Haushalt 600 000 Euro eingeplant, um den schon seit zehn (!) Jahren nötigen grundhaften Ausbau der Straße zwischen Appenrode und Ilfeld zu bezahlen. 420 000 Euro davon sollen Fördermittel vom Land sein. Dringend nötig wäre zudem etwa eine Sanierung der Straßen Rotherstätte - Sophienhof und Pützlingen - Friedrichsthal.

3. Die kreiseigenen Immobilien sanieren

An den Schulen des Landkreises und deren Turnhallen besteht ein Investitionsstau von rund 53 Millionen Euro. Sechs Schulen sind unsaniert, weitere sieben nur teilsaniert. Allein für den geforderten Brandschutz wären rund fünf Millionen Euro nötig. Gebraucht wird ein Schulentwicklungskonzept - damit nicht an den Schulen investiert wird, die es in einem Jahrzehnt vielleicht nicht mehr gibt. Neben den Schulen besitzt der Kreis zahlreiche weitere Immobilien, etwa das Wernasche Gutshaus oder die Burgruine Hohnstein. Erst vorigen Herbst hatte der Gebietsreferent im Landesdenkmalamt, Thomas Nitz, kritisiert, dass Sicherungsarbeiten an der Ruine nicht im nötigen Maß weitergeführt werden. Infolgedessen seien etwa am mittleren Tor als Eingang zur Oberburg mittelfristig Abbrüche am Mauerwerk zu befürchten.

4. Das Kreis-Feuerwehr- konzept umsetzen

Rund 5,1 Millionen Euro wollte der Landkreis zwischen 2012 und 2020 ausgeben, um den Südharzer Feuerwehren für den überörtlichen Brandschutz neue Technik zu kaufen: Drehleitern, Löschgruppen- und Tanklöschfahrzeuge vor allem. Doch entgegen des einstimmigen Kreistagsbeschlusses wurde bislang einzig für die Stützpunkt-Feuerwehr Ost ein Löschgruppenfahrzeug für 350 000 Euro gekauft. Ansonsten verschwand das Konzept in der Schublade.

5. Den Tourismus im Südharz ankurbeln

Mit viel Tam-Tam wurde im Jahr 2010 der Naturpark Südharz gegründet - seitdem aber führt er nahezu einen Dornröschenschlaf. Denn viel mehr Geld als für knapp zwei Personalstellen war nie da: Das Land gibt jährlich 80 000 Euro, der Landkreis 25 000 Euro. Eine professionelle Vermarktung des Naturparks etwa lässt auf sich warten, ein Leitbild für den Park ist vonnöten.

Die Vermarktung von Südharz und Kyffhäuser insgesamt hat sich der neue Tourismusverband zur Aufgabe gemacht. Dieser muss in Fahrt gebracht werden. Zudem braucht es innovativer Ideen - wie man sie im Hainich mit dem Baumkronenpfad hatte oder an der Unstrut mit der Arche Nebra. Denn mehr Radwege sind wichtig - doch genügen sie nicht, um Touristen in den Südharz zu locken.

6. Die Region vor übermäßigem Raubbau schützen

Die Rohstoffgewinnung spielt seit jeher eine wichtige Rolle: Elf Firmen bauen auf knapp einem Prozent der Landkreisfläche ab. Im Fokus auch des Landkreises freilich muss der weitere Gips- und Anhydritabbau stehen: Denn es gibt Pläne mehrerer Unternehmen, auch in der Rüdigsdorfer Schweiz tätig zu werden: Casea aus Ellrich will auf 18 Hektar am Winkelberg tätig werden, Saint Gobain aus Walkenried in Günzsdorf unterirdisch abbauen. Dies gilt es zu verhindern.

7. Eine Vision für eine Kreis- gebietsreform entwickeln

Die rot-rot-grüne Landesregierung in Erfurt macht Ernst, sie beabsichtigt eine Gebietsreform. Der Chef des Landkreises benötigt daher eine Vision, wie eine solche umgesetzt werden sollte. Denn andere Landräte, wie etwa der Eichsfelder Werner Henning (CDU), gehen längst da in die Offensive, um noch ein wenig selbst gestalten zu können, bevor Erfurt ein Modell überstülpt.

8. Die Verwaltungsstruktur zukunftsfähig machen

Auch infolge von Tarifierhöhungen steigen die Personalkosten in diesem Jahr weiter an: auf etwa 23,4 Millionen Euro für 429 Stellen, ein reichliches Fünftel des Gesamthaushaltvolumens. Es braucht einer klaren Linie, wie die Verwaltung sich in den kommenden zehn Jahren entwickeln soll und welche Aufgaben sie mit anderen Landkreisen oder der Kreisstadt Nordhausen teilen kann. Beispiele sind Wirtschaftsförderung und Archive.

9. Das Problem der Unterbringung von Flüchtlingen lösen

In diesem Jahr muss der Landkreis 377 Flüchtlinge aufnehmen, so hat es das Land angekündigt. Die Kreisverwaltung muss sich deshalb darauf vorbereiten, für bis zu 450 Menschen eine möglichst dezentrale Unterkunft zu bieten. Doch das ist nicht die einzige Herausforderung: Auch gilt es, die Asylbewerber in Schulen und Unternehmen zu integrieren.

10. Eine schlagkräftige Wirtschaftsförderung für den Landkreis aufbauen

Wirtschaftsförderung im Landkreis ist seit Jahren Sache von nur zwei Mitarbeitern, wobei diese auch für die Kreis- und Regionalplanung sowie für die touristische Infrastruktur zuständig sind.

Zu tun gäbe es genug - trotz des Solarparkbooms vor einigen Jahren sind derzeit noch etwa 68 Hektar in Südharzer Gewerbegebieten frei, lässt man das im Bau befindliche Industriegebiet in der Goldenen Aue außen vor. Damit sind die 25 Industrie- und Gewerbeflächen im Landkreis zu 83 Prozent belegt.

